

Predigt im Abendmahlsgottesdienst zu Taufe und Konfirmation 2007

Gott war vor aller Zeit
Gott will auch jetzt mitten unter uns sein
Gott wird da sein in allen kommenden Zeiten
Gnade und Friede sei mit euch

Liebe Gemeinde,
der Predigttext für unseren Abendmahlsgottesdienst zu Taufe und Konfirmation steht im Neuen Testament, im 1. Petrusbrief, Kapitel 2.
2 Verse, 2 Gedanken, ich lese zuerst den ersten Vers:
Macht darum Schluss mit allem, was unrecht ist.
Hört auf zu lügen und euch zu verstellen, andere zu beneiden und schlecht über sie zu reden.

Na, das sind doch mal deutliche Aussagen und klare Ansagen. Ist die Bibel wirklich schon über 2000 Jahre alt? Das klingt doch so mitten aus UNSEREM Leben – in Schulklasse und Büro und Betrieb und Nachbarschaft.
Hört sich an wie das, was Eltern ihren Kindern regelmäßig sagen und manchmal auch Kinder ihren Eltern.

Klingt wie das, was eigentlich alle wissen: dass lügen, sich verstellen, neiden und ablästern uns nicht weiterbringen, als Menschheit so im großen, aber auch nicht uns im Kleinen, in unseren Beziehungen zu Familie und Freunden.
Der biblische Text erinnert, was unrecht ist und leitet hin zu dem anderen, dem, was wir eigentlich auch alle irgendwie wissen und auch wünschen: dass der wichtigste Mensch eben jetzt der bei mir ist und ihn anlügen, beneiden usw. Unsinn ist; dass das Vergangene und auch alles das, was kommt hinter dem jeweiligen Moment zurücktreten muss. Und dass nichts über die Liebe geht – wie in unserer Lesung gesagt.

Also: macht DARUM Schluss mit allem, was unrecht ist. Darum? Warum eigentlich nun genau? Weil so viele sich danach sehnen, friedlich miteinander zu sein. Weil es Gottes Wille ist. Und: die Verse vom Petrusbrief sagen es kurz vorher: Ja, es stimmt „Die Menschen sind wie das Gras und ihre Schönheit gleicht den Blumen: Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken.“ Die unerfreuliche, aber letztlich heilsame Erinnerung daran, wie schnell Leben zu Ende sein kann, alles vorbei ist. Die Mahnung: die Zeit, die wir haben, wer weiß wie lange, nicht verderben durch Unrechtes, sie nicht verträdeln, sondern auskosten, nutzen.

Weil man das manchmal aus den Augen und dem Herzen verliert, gehen übrigens viele in den Gottesdienst, damit sie erinnert werden, was wichtig ist. Da hören wir hoffentlich das, wovon unser zweiter Vers erzählt:
Wie neugeborene Kinder nach Milch schreien, so sollt ihr nach dem unverfälschten, vernünftigen Wort Gottes verlangen, um im Glauben zu wachsen.

„Wie neugeborene Kinder schreien“ – da haben alle Eltern hier im Raum eine klare Vorstellung von! Wenn kleine Kinder etwas brauchen, werden sie unruhig – um es mal vorsichtig auszudrücken. Sie fordern lautstark und protestieren, wenn es nicht zeitnah geliefert wird.

Was brauchen sie? Nahrung und Wärme, Hände, die sie halten und Menschen um sich – eigentlich nicht viel anderes als man später im Leben auch unbedingt braucht.

Eltern wissen ganz schnell, was welches Weinen bedeutet – und sorgen dafür, dass die Kleinen alles bekommen, was sie brauchen.

Zu Glück ruht aber nicht alle Verantwortung allein auf ihren Schultern. Es kümmern sich auch andere und das ist wichtig, denn es wird nicht unbedingt leichter bei der Frage: Was brauchen Kinder, Jugendliche?

Welche Haltung dem Leben gegenüber bringen wir ihnen bei?

Was leben wir ihnen vor?

Anfangs war es die Frage: Stillen oder hypoallergene Nahrung oder Kuhmilch?

Dann kommen immer mehr Entscheidungen: welcher Kindergarten, welche Schule, welche Freundschaften fördern, ein Instrument lernen, welcher Verein, wie viel Sport, später dann: Wie lange Schule? Welche Ausbildung? Was tun, wenn sie keine Milch mehr trinken wollen, sondern ein Bier - oder viele Biere? Was wollen die Kinder, was brauchen Jugendliche, was fordern sie, was geben die Eltern; wie viel Fürsorge ist nötig bei all den Einflüssen von Internet und Fernsehen und Schule und Freunden, wo müssen sie selber durch, wann wird es überbehütend? Was muss man ihnen zugestehen, verwehren, einfordern?

Liebe Konfirmanden! Eure Eltern haben euch in jeder Hinsicht Grundnahrung gegeben. Auch im Religiösen, im geistlichen Sinn: mit der Taufe oder Hinführung zur Taufe. Für die Milch haben sie gesorgt. Aber sie wissen:

Neugeborene wachsen und ihr eben auch: ihr braucht mehr Nahrung. Deshalb gab es den Konfirmanden-Unterricht, quasi die Aufbau-Nahrung. Kein Fastfood, mal eben so schnell im Vorbeigehen mitgenommen. In der langen Zeit des Unterrichtes haben die MAKKA und ich versucht, euren Hunger etwas zu stillen mit Erfahrungen und Wissen und unserer Art zu leben. Aber zugleich war es unser Auftrag: euch weiter Hunger spüren zu lassen. Wir wären nicht glücklich, wenn ihr morgen sagt: das war's dann. Wir sind satt. Noch schlimmer: wir haben's satt. Wir wollten euch bewusst machen, dass man sein Leben lang Hunger fühlen sollte nach Gott. Im Abendmahl bekommt man ETWAS. Und zugleich macht der Happen und der Schluck deutlich: da ist noch mehr, da muss doch noch mehr sein, da kommt noch was. Bleibt bitte hungrig.

Und der Friede Gottes, höher als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Almut Matting-Fucks